

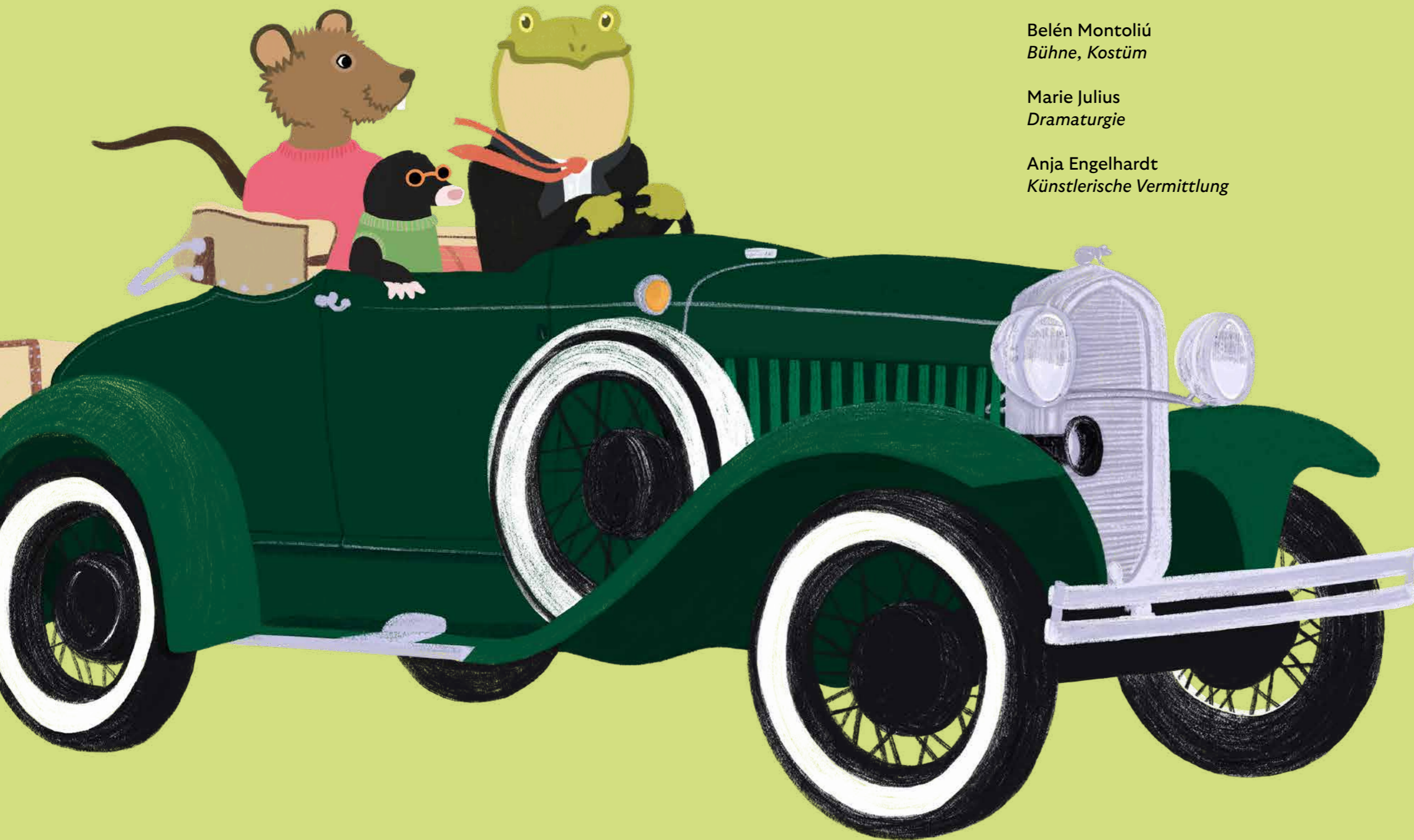


Der Wind in den Weiden

von Elena Kats-Chernin

Der Wind in den Weiden

von Elena Kats-Chernin



Der Wind in den Weiden
Kinderoper zum Mitmachen
von Elena Kats-Chernin
Libretto von Jens Luckwaldt
nach dem gleichnamigen
Buch von Kenneth Grahame
Ab 6 Jahren

Svetoslav Borisov
Musikalische Leitung

Nele Tippelmann
Regie

Belén Montoliú
Bühne, Kostüm

Marie Julius
Dramaturgie

Anja Engelhardt
Künstlerische Vermittlung

Besetzung

Wasserratte
Mezzosopran

Maulwurf
Bariton

Kröterich
Tenor

Dachs
Bass

Oberwiesel
Sopran

Wiesel
Tenor

Tochter des Kerkermeisters
Sopran

Chor des Publikums
Magdeburgische Philharmonie

Uraufführung
26. Juni 2021
im Staatstheater Kassel

Premiere
26. Mai 2024
im Opernhaus Magdeburg

Handlung



Jedes Jahr dasselbe: Kaum strecken die ersten Sonnenstrahlen ihre Fühler aus, heißt es auch für den Maulwurf „wischen, waschen, bügeln, putzen“ – in seinem Bau steht der Frühjahrsputz an. Mittendrin wird der Maulwurf plötzlich von der Wasserratte unterbrochen. Sie überredet ihren neuen Freund dazu, statt der nervigen Arbeit bei einer gemütlichen Flussfahrt die Seele baumeln zu lassen. Am Ufer begegnen sie dem Kröterich, einem alten Bekannten der Wasserratte, und laden ihn auf ihr Boot ein. Doch er kann sich nicht wirklich dafür begeistern – es ist ihm viel zu langsam! Also überzeugt er seine Freunde, ihn auf eine Ausfahrt in seinem neuen Pferdewagen zu begleiten. Plötzlich taucht ein Auto auf und vor lauter Aufregung baut der Kröterich einen Unfall. Fasziniert von der Schnelligkeit will er nur noch eins – selbst ein Auto besitzen!

Vom Unfalllärm aufgeschreckt, kommt der alte Dachs hinzu. Er ist mit den ständig neuen, wilden Einfällen des Kröterichs bestens vertraut und bringt ihn zurück in sein Zuhause auf Schloss Krötenhall, um ihn vor weiteren Dummheiten zu bewahren. Doch der Kröterich denkt nur an seine Flucht – als dann auch noch ein Auto vor seinem Schloss parkt, hält ihn nichts mehr: Er stiehlt das Auto und flieht. Im Rausch der ungewohnten Geschwindigkeit dauert es nicht lang und es kracht mal wieder. Dafür wird der Kröterich zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Davon hören auch die frechen Wiesel. Sie haben schon lange ein Auge auf Schloss Krötenhall geworfen und blasen zum Angriff, um das Zuhause des Kröterichs zu besetzen.

Im Gefängnis trifft der Kröterich die Tochter des Kerkermeisters. Gemeinsam schmieden sie einen Ausbruchsplan: In einer ausgefallenen Verkleidung entkommt der Kröterich und begeht, kaum auf der Straße angekommen, die nächste Dummheit und es scheppert erneut. Das hören auch seine Freunde und eilen ihm zu Hilfe. Der Kröterich gelobt Besserung und alle wollen so schnell wie möglich nach Hause. Doch der Weg durch den Wald ist weit und die Dunkelheit bricht herein. In der Nacht ertönt eine unbekannte Stimme, die den Freunden den Weg nach Hause weist. Kurz bevor sie das Schloss erreichen, begegnen sie dem Dachs. Er berichtet ihnen, dass Krötenhall von den Wiesel besetzt wurde. Kröte, Maulwurf, Ratte und Dachs beschließen, das Schloss zurückzuerobern. Doch mitten im Kampf erinnert sich der Kröterich an die Stimme aus dem Wald. Sie hat ihnen nicht nur den Weg gewiesen, sondern auch davon erzählt, wie schön eine Gemeinschaft aller Tiere sein kann. Also beschließt der Kröterich, sein Zuhause in Zukunft mit den Wiesel zu teilen.



Figurenbeschreibung

Wasserratte

Die Wasserratte ist viel unterwegs. Am liebsten ganz entspannt auf dem Wasser, um die Seele baumeln zu lassen. Sie schließt gern neue Freundschaften und erlebt mit den neuen und alten Freunden aufregende Abenteuer.

Maulwurf

Der Maulwurf genießt sein entspanntes Leben unter der Erde. Bisher hat er sich noch nicht so weit von seinem Bau entfernt und deshalb ist die Begegnung mit seinen neuen Freunden etwas ganz Besonderes für ihn. Obwohl er nicht der Mutigste ist, steht er für seine Freunde ein und packt, wenn es darauf ankommt, jederzeit mit an.

Kröterich

Dem Kröterich kann es nie schnell genug gehen und er ist für jedes Abenteuer zu haben. Auf seinem Schloss Krötenhall haben sich deshalb schon Fahrzeuge und technische Geräte aller Art angesammelt. Bei seinen Abenteuern nimmt er aber nicht immer Rücksicht und bringt deshalb sich und seine Freunde immer wieder in brenzlige Situationen.

Dachs

Der alte Dachs ist sehr weise und hat in seinem Leben schon viel erlebt. Mit den Ideen des Kröterichs ist er deshalb bestens vertraut und versucht unverdrossen, ihn zur Vernunft zu bringen. Dabei ist er für alle da und man kann sich in jeder Situation auf ihn verlassen.

Wiesel

Die beiden Wiesel leben bescheiden im Wald und sind ein eingespieltes Team. Mit viel Erfindungsreichtum meistern sie ihr Leben. Auf das Schloss Krötenhall haben sie schon lange ein Auge geworfen, denn dort könnten sie viel entspannter leben. Manchmal sagen die anderen im Wald auch „fiese Wiesel“ zu ihnen, weil sie so clever sind.



Die Komponistin Elena Kats-Chernin

Eine sehr erfolgreiche und angesehene Komponistin der Gegenwart ist Elena Kats-Chernin. Gemeinsam mit dem Librettisten Jens Luckwaldt hat sie 2021 die Kinderoper *Der Wind in den Weiden* nach einem der bekanntesten englischen Kinderbücher in Kassel zur Uraufführung gebracht. Elena Kats-Chernin wird für ihre kreative Originalität und ihre Fähigkeit, verschiedene Musikstile zu vereinen, bewundert.

Die Komponistin wurde am 4. November 1957 in der Stadt Taschkent in Usbekistan geboren und lebt heute im australischen Sydney. Im Alter von sechs Jahren begann sie Klavier zu spielen und zeigte bald darauf ihr Talent für das Komponieren. Nachdem sie mit ihrer Familie in die russische Stadt Jaroslawl umgezogen war, erhielt sie ihre erste musikalische Ausbildung am dortigen Konservatorium. Mit 14 Jahren bestand sie das Examen an der Moskauer Gnessin-Musikakademie und wurde dort als eine von 9 unter 600 Bewerber:innen aufgenommen. Noch während ihrer Ausbildung entschied sich ihre Familie dazu, nach Australien auszuwandern, und so wurde 1975, als sie 17 Jahre alt war, Sydney ihre neue Heimat. Auch dort studierte sie weiter an der Musikhochschule und durfte als erste:r Student:in gleichzeitig ein Diplom in den Fächern Klavier und Komposition ablegen. Mit einem Stipendium studierte sie ab 1980 auch in Hannover. Dort lebte sie 14 Jahre lang, bevor sie mit ihrer Familie nach Australien zurückkehrte.

Elena Kats-Chernins Musik ist für ihre Vielseitigkeit bekannt. Ihr Stil setzt sich aus vielen verschiedenen Genres und Strömungen zusammen und in ihren Kompositionen schafft sie es, unterschiedlichste Stimmungen – von lebhaft und rhythmisch bis hin zu lyrisch und gesanglich – in Musik zu fassen. Sie hat zahlreiche Stücke für Orchester und Kammermusikensembles sowie Opern und Ballette komponiert. Zu ihren bekanntesten Werken zählen die Ballettmusik *Wild Swan*, daraus vor allem die *Eliza Aria* und ihr 2. Klavierkonzert. Vielleicht hast du ihre Kompositionen auch schon einmal gehört, ohne davon zu wissen, denn sie hat auch die Musik zu vielen Filmen geschrieben.

Seit vielen Jahren komponiert Elena Kats-Chernin Musik für ein junges Publikum und ihre Kinderoperen wie *Schneewittchen* und *die 77 Zwerge*, *Jim Knopf* und *Lukas der Lokomotivführer* oder *Der Wind in den Weiden* erobern jedes Herz im Sturm!



Frauen in der Musik

Schon immer spielten Frauen eine wichtige Rolle in der Musikentstehung und -ausübung. Durch alle Zeiten hindurch gab es Komponistinnen und Musikerinnen. Zum Beispiel die Dichtermusikerin Sappho (610–650 v. Chr.), Hildegard von Bingen (1098–1179) oder Clara Schumann (1819–1896). In der Musik der Gegenwart finden sich viele Komponistinnen und eine große Anzahl von Veranstaltungen und Festivals sind ihnen gewidmet. Trotzdem hat es sehr lang gedauert, und dauert bis heute an, dass man regelmäßig Werke von Komponistinnen aufführt.

In der Antike, schon vor tausenden Jahren, musizierten Frauen. Bildliche Darstellungen zeigen sie zum Beispiel als Spezialistinnen des Kitharspiels zur Feier besonderer Anlässe. Und weil die Spielerinnen auch dafür zuständig waren, neue Lieder und Hymnen zu erfinden, waren die Frauen zugleich Spielerinnen, Dichterinnen und Komponistinnen. Bei den Römer:innen wurden musizierende Frauen noch viel mehr geschätzt, denn sie galten als Dienerinnen der Musen – den Göttinnen der verschiedenen Künste. Als der Glaube an viele verschiedene Götter vom Christentum abgelöst wurde, war auch die Anbetung der Musen untersagt. Musik wurde streng reguliert und durfte fast nur noch von Männern ausgeübt werden. Dennoch erhielten sich auch Frauen ihre Musik. Vor allem Klöster wurden zu zentralen Orten weiblicher Musikausübung: Für ihre Messen und Gottesdienste komponierten sie die Musik meist selbst. Lange Zeit blieb Mädchen und Frauen der Zugang zu offiziellen Bildungseinrichtungen verwehrt. So war es für sie viel schwieriger, das Komponieren zu trainieren und Werke für große Besetzungen wie Chöre oder Orchester zur Aufführung zu bringen. Trotzdem war es eine Frau, die italienische Hofsängerin Francesca Caccini, die 1625 eine der ersten Opern der Musikgeschichte komponiert. Auch in Frankreich am Hof von Ludwig XIV. konnten Frauen komponieren und ihre Werke wurden in eigenen Notenbüchern verlegt, damit mehr Menschen ihre Musik spielen konnten.

In der Klassik und Romantik gehörte es auch in bürgerlichen Häusern zum guten Ton, dass Mädchen und Frauen musizierten. Öffentliche Aufführungen hingegen galten noch lange als gegen „die Natur der Frau“ und mussten von ihnen oder ihren Familien selbst finanziert werden. Deshalb waren sie nur wenigen Komponistinnen möglich. Aus diesem Grund konzentrierten sie sich auf Werke für nur ein Instrument oder kammermusikalische Kompositionen für kleinere Besetzungen, die sie selbst aufführen konnten.

Ein wichtiger Meilenstein für die Anerkennung von Komponistinnen war die Zulassung zu nationalen und internationalen Wettbewerben. Als erste Frauen konnten die Schwestern Nadia und Lili Boulanger sehr erfolgreich am Pariser Wettbewerb um den Rompreis teilnehmen und einen zweiten (Nadia) bzw. einen ersten Preis (Lili) erringen. Im 20. Jahrhundert verbesserte sich die Situation der Musikerinnen und Komponistinnen und in der Musik der Gegenwart finden die komponierenden Frauen viel mehr Beachtung als ihre Berufsvorgängerinnen.

Vom Buch zur Oper

Erklärungen vom Librettisten Jens Luckwaldt

Ich liebe Musik, und die Oper ist für mich die tollste Form: In der Oper gibt es nicht nur ein Orchester mit unendlich vielen Klangfarben, es gibt auch Gesang, Theater-spiel, Bühnenbild und Kostüme, und manchmal auch Tanz – alle Arten von Kunst wirken zusammen zu einem einzigartigen Erlebnis. Unser Stück beruht auf dem gleichnamigen Kinderbuch, das der Schriftsteller Kenneth Grahame vor über 100 Jahren geschrieben hat. In England gibt es wohl kaum ein Kind, das es nicht kennt. Eine Oper nach dem Buch gab es jedoch noch nie.

Musik kann manche Dinge besser ausdrücken als Worte oder Bilder allein, nämlich Gefühle sowie Dinge, die schwer zu begreifen sind. Was passiert in unserem Inneren, wenn der erste Frühlingswind weht, wenn die Sonne scheint, wenn wir eine bunte Wiese sehen? Wenn die Herbstblätter unter unseren Füßen rascheln oder der Frost draußen knistert? Wenn wir glücklich sind, und wissen gar nicht wieso, nur weil jemand ganz Bestimmtes bei uns ist? Darum geht es, neben den lustigen Abenteuern der Tiere, in *Der Wind in den Weiden*.

„Libretto“ (italienisch für „Büchlein“) ist der Fachbegriff für den Text einer Oper. Dazu gehören alle gesungenen Worte, aber auch Beschreibungen der Kulissen, der Abläufe auf der Bühne sowie, in unserem Fall, die zwischen den Liedern gesprochenen Dialoge. Manche Komponistinnen schreiben erst die komplette Musik für eine bestimmte Handlung und sagen dann zum Librettisten, also zum Verfasser des Textes: „Hier soll die Person Worte singen, die von Liebe handeln und den gleichen Rhythmus haben wie Kikeriki-kikeri-Tomate.“ Bei Elena und mir war es anders herum: Der Großteil des Textes war zuerst da, und sie hat ihn dann vertont, also in Musik umgesetzt. An einigen Stellen habe ich im Laufe unserer Zusammenarbeit aber doch Worte ergänzt oder geändert, damit alles besser zur Musik passte oder verständlicher war.

So ein ganzes langes Buch in ein Opernlibretto zu verwandeln, kann ziemlich schwierig sein! Im Original kommen noch viel mehr Gestalten und Geschichten vor, als in unsere Oper hineingepasst hätten. Also musste ich einiges auswählen, anderes weglassen. Vor allem aber musste ich Worte erfinden, die gesungen werden können. Also musste ich mir zum Beispiel vorstellen: Welche Worte würde der Maulwurf jetzt äußern? Und reimen sollte es sich am besten auch noch ...

Jetzt könnte man zu mir sagen: Warum hast du dir dann nicht auch noch alle Gestalten und überhaupt die ganze Handlung selbst ausgedacht? Nun, vermutlich mache ich das beim nächsten Mal auch. Aber ich wollte eben zuallererst einmal diese wunderbare Geschichte, die ich sehr liebe, noch einmal neu erzählen und sie der Oper, dieser einzigartigen Kunstform, erschließen.

Unsere Mitmachoper

Ein besonderes Theatererlebnis

Was ist eigentlich eine Mitmachoper? Normalerweise gibt es im Theater Stücke, in denen Darstellende sprechen und andere, in denen sie singen. Die, in denen hauptsächlich gesungen wird, nennt man Musiktheater. Eine Form davon ist die Oper, wie zum Beispiel *Der Wind in den Weiden*. Aber das Außergewöhnliche an unserer Mitmachoper ist, dass du ein Teil der Inszenierung bist – du unterstützt die Darsteller:innen auf der Bühne und wirst selbst zum Sänger oder zur Sängerin!

In der Aufführung hat unser Dirigent Svetoslav Borisov die Partitur vor sich: Ein Buch, in dem die Komponistin Elena Kats-Chernin die Noten und der Librettist Jens Luckwaldt den Text genau festgelegt hat. Elena Kats-Chernin hat ihr Stück vor nur sechs Jahren komponiert und es wurde erst vor drei Jahren zum ersten Mal aufgeführt! Der Dirigent gibt den Takt vor und zeigt den Musiker:innen und Sänger:innen ihre Einsätze, damit sie im richtigen Moment zusammenspielen. Außerdem ist es seine Aufgabe, dich und die anderen Kinder gut durch das Stück zu führen, damit ihr wisst, wann ihr mitmusizieren sollt. Dafür wird kurz vor den Einsätzen das Licht im Saal heller, Svetoslav dreht sich um, um dich und alle anderen Kinder zu dirigieren. Die Gesangstexte kannst du auf der Tafel über der Bühne mitlesen. Deine Noten für die Mitsingchöre aus der Partitur findest du im Heft auf den Seiten 20 bis 24.

Um aktiv zu werden und unsere Hauptfiguren zu unterstützen, gibt es Requisiten zum Mitmachen, die du basteln und ins Theater mitbringen kannst. Damit du die richtigen Stellen nicht verpasst, werden passende Symbole auf der Tafel erscheinen. Die Bastelanleitungen findest du auf den Seiten 28 und 29.

Es wird ein großartiges Erlebnis sein, wenn du gemeinsam mit den anderen Kindern, dem Orchester und den Darstellenden musizierst und die Geschichte zum Leben erweckst!



Wenn Tiere sprechen können: die Fabel

Die Fabel ist eine der ältesten Formen, um Geschichten zu erzählen, und ähnlich wie Märchen hat jede Kultur eine ganz eigene Form entwickelt. Die ersten Fabeln sind aus dem Orient überliefert. Dort wurden sie bereits im 3. Jahrtausend vor Christus, also vor fast 5.000 Jahren, im Unterricht verwendet. Bei Ausgrabungen hat man eine Platte mit Keilschrift gefunden, auf der die Fabel vom klugen Wolf und den neun dummen Wölfen niedergeschrieben wurde. Von dort aus verbreiteten sich Fabeln durch alle Kulturräume. Frühe Fabeln sind außerdem aus Indien oder Griechenland sowie aus dem alten Rom überliefert. Die Bewohner:innen dieser Länder brachten diese Art Lehrgeschichten mit Tieren zu erzählen, auch nach Spanien und Frankreich und schließlich nach Deutschland und England.

In der Fabel erhält jedes Tier eine ganz eindeutige und hervorstechende menschliche Eigenschaft und ein Bewusstsein. Tiere können in den Geschichten also wie wir Menschen denken, handeln und miteinander sprechen. Doch anders als im echten Leben sind die Wesenszüge der Tiere sehr vereinfacht. In der Fabel werden meist kein genauer Ort und keine genaue Zeit genannt. Dadurch erhalten die Geschichten durch viele Zeiten hinweg ihre Bedeutung, denn eine Fabel soll gleichzeitig unterhaltend und belehrend sein. Die Botschaft, die sich in der Geschichte versteckt, nennt sich Moral.

Die Autor:innen der Fabeln hatten ganz verschiedene Gründe, in ihren Geschichten auf Tiere zurückzugreifen und sie mit menschlichen Eigenschaften auszustatten. Zum einen waren es Lehrgeschichten für den Unterricht – Tiere sind gute Helfer:innen, um Geschichten spannend zu erzählen. Außerdem gab es auch eine Zeit, in der die Kritik nicht frei ausgesprochen werden durfte. Indem die Autor:innen Tiere personifizierten, schützten sie sich selbst vor den Folgen ihrer Kritik. Weitere Merkmale einer Fabel sind die Einheit von Ort, Zeit und Handlung: Die Geschichte spielt häufig nur an einem einzigen Ort und in einer kurzen Zeitspanne. Meistens gibt es eine Haupthandlung und keine oder wenige Nebenhandlungen. Damit die Fabel für alle Menschen gut verständlich ist, bedient sie sich meist einer einfachen Sprache.

Nicht alle Elemente einer Fabel treffen auf die Geschichte *Der Wind in den Weiden* von Kenneth Grahame zu.

In seinem Roman gibt es sehr viele Figuren und viele Handlungsorte etwa entlang des Flusses, im Wald oder in den verschiedenen Häusern der Tiere. Trotzdem lassen sich einige Merkmale der Fabel auf Grahams Geschichte sehr gut anwenden. Lies doch einmal das Buch und entdecke, welche Merkmale einer Fabel zutreffen!



Zuhause

Unser Kröterich wohnt im Schloss Krötenhall, dem schönsten Gebäude am ganzen Fluss. Doch als er im Gefängnis sitzt, entscheiden die Wiesel eigenmächtig, dass sie nun in seinem Haus leben wollen. Als der Kröterich dann mit seinen Freunden zurückkehrt, herrscht Chaos. Überall im Schloss sind Wiesel – das sei nun auch ihr Zuhause. Der Kröterich muss sich entscheiden: Soll er sie vertreiben oder Krötenhall teilen?

Wenn du an dein Zuhause denkst, dann fällt dir sicherlich zuerst dein Rückzugsort ein. Doch ein Zuhause kann noch viel mehr als das sein. Es kann dein Zimmer sein, aber auch die Menschen, die du liebst, wie deine Familie und deine Freunde. Es ist etwas, zu dem du gerne zurückkehrst, weil du dort alles findest, was dir wichtig ist. Ein Zuhause vermittelt also immer ein Gefühl von Wärme, Zugehörigkeit und Geborgenheit.

Einen solchen Ort zu verlieren ist sehr schmerzhaft für jede Person, die das erlebt. Leider gibt es auch hier bei uns viel zu viele Menschen, die aufgrund von Kriegen, Hungersnöten oder Naturkatastrophen ihr Zuhause verlassen mussten, oder es sogar für immer verloren haben. Wenn diese Menschen zu uns kommen, erleben sie oft ganz unbekannte Dinge. Das können neue Regeln und Sprachen oder sogar Essen sein, das sie noch nie zuvor probiert haben. Doch ihnen fehlt nicht nur der bekannte Raum, sondern auch ihr gewohntes Umfeld, zum Beispiel Menschen, die sie schon ihr Leben lang kennen. Daher ist es umso wichtiger, dass sie sich bei uns willkommen fühlen. Das wird zwar den Verlust nicht auslöschen, aber wir können ihnen damit die Möglichkeit geben, ein neues Zuhause zu finden.



Glück & Freundschaft

Manchmal passiert etwas ganz unerwartetes – du findest etwas Geld auf der Straße oder an deinem Geburtstag scheint die Sonne. Häufig sagen wir dann: „So ein Glück!“. Es ist ein besonderes Gefühl, das wir haben können – manchmal nur für kurze Zeit. Aber Glück kann auch lange bei uns bleiben, zum Beispiel, wenn wir gute Freunde haben und Zeit mit ihnen verbringen.

Eine Quelle des Glücks sind unsere Beziehungen zu anderen Menschen. Ob es unsere Familie, unsere Freunde oder Klassenkamerad:innen sind: Sie alle können uns zum Lachen bringen. Von anderen gemocht und geschätzt zu werden, kann Glücksgefühle in uns auslösen.

Freund:innen sind etwas ganz Besonderes. Sie sind Menschen, die uns verstehen und akzeptieren, so wie wir sind. Mit ihnen können wir alles teilen – unsere Gedanken, Sorgen und auch die lustigen Momente. Echte Freund:innen unterstützen uns, lachen mit uns und sind da, wenn wir sie brauchen. Wenn wir Zeit mit ihnen verbringen, erleben wir viele lustige und aufregende Momente. Wir können zusammen Spaß haben, Abenteuer erleben oder neue Dinge ausprobieren. Mit ihnen an unserer Seite fühlen wir uns gestärkt und selbstbewusster. Freund:innen können uns auch helfen, wenn wir uns traurig fühlen. Sie können uns trösten und daran erinnern, dass wir nicht allein sind. Mit ihrer Hilfe sind Hindernisse leichter zu überwinden.

Glücklich sein bedeutet auch, dankbar zu sein für das, was wir haben. Manchmal sind es die kleinen Dinge im Leben: Ein gemütliches Zuhause, ein Spaziergang am Fluss oder Menschen, die uns lieben.



Auch du kannst versuchen, das Glück in deinem Alltag zu finden. Überlege dir, bevor du abends ins Bett gehst, was dir heute gutgetan hat und wofür du dankbar bist. Genauso kannst du darüber nachdenken, was dir vielleicht gefehlt hat oder in welcher Situation du dich unwohl gefühlt hast. So wie wir auf unser eigenes Wohlbefinden achten können, können wir auch anderen helfen, ihres zu steigern. Das geht zum Beispiel, indem wir zu anderen freundlich sind und ihnen damit ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

Der Fluss

Flüsse sind wie Wasserstraßen, die sich durch die ganze Welt schlängeln. Manche sind klein und heißen Bach, andere sind riesig und werden Strom genannt. Die längsten Flüsse der Welt sind der Nil in Afrika und der Amazonas in Südamerika. In Europa sind der Rhein und die Donau die längsten Flüsse. Ein Fluss beginnt an einer Quelle. Von dort entwickelt sich der Oberlauf, der meist durch ein steiles Gelände führt. Deshalb erreicht das Wasser dort seine höchste Fließgeschwindigkeit. Dann folgt der Mittellauf mit vielen Kurven und der Unterlauf mit ganz wenig Strömung. Am Ende mündet der Fluss in einen großen See, das Meer oder einen anderen Fluss.

Im Fluss gibt es viele Tiere wie Wasserratten, Kröten, Fische, Vögel und Säugetiere. Auch Pflanzen und Insekten leben dort. Jedes dieser Lebewesen hat eine besondere Aufgabe. Deshalb müssen sie zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen, um das Gleichgewicht der Natur zu bewahren. So entsteht ein lebendiger Kreislauf, in dem alle voneinander abhängig sind. Das nennt man auch Ökosystem.

Für die Menschen waren Flüsse schon immer wichtig. Sie nutzen sie, um Dinge wie Kohle, Kleidung und Essen mit Booten zu transportieren. Auch das Reisen auf einem Fluss ist viel leichter als über Land. Vor allem große Flüsse haben eine besondere Bedeutung für ihre Region. Etwa zwei Milliarden Menschen weltweit beziehen ihr Trinkwasser direkt aus Flüssen. Doch sie sind nicht nur wichtig für die Trinkwassergewinnung. Sie dienen auch der Erholung und Freizeitgestaltung, und der Großteil des Wassers für die Landwirtschaft kommt aus Flüssen.

*Es ist deshalb wichtig, auf unsere Flüsse aufzupassen.
Hier sind einige Tipps, wie du dabei helfen kannst!*

Weniger ist mehr:

Kaufe nicht zu viel und denke gut darüber nach, ob du etwas wirklich brauchst. Wenn jede:r das macht, entsteht weniger Müll und das tut der Umwelt gut.

Vermeide Plastik:

Plastik kann durch die Flüsse ins Meer gelangen und Tieren schaden. Du kannst helfen, indem du weniger Plastik benutzt und darauf achtest, es richtig zu entsorgen.

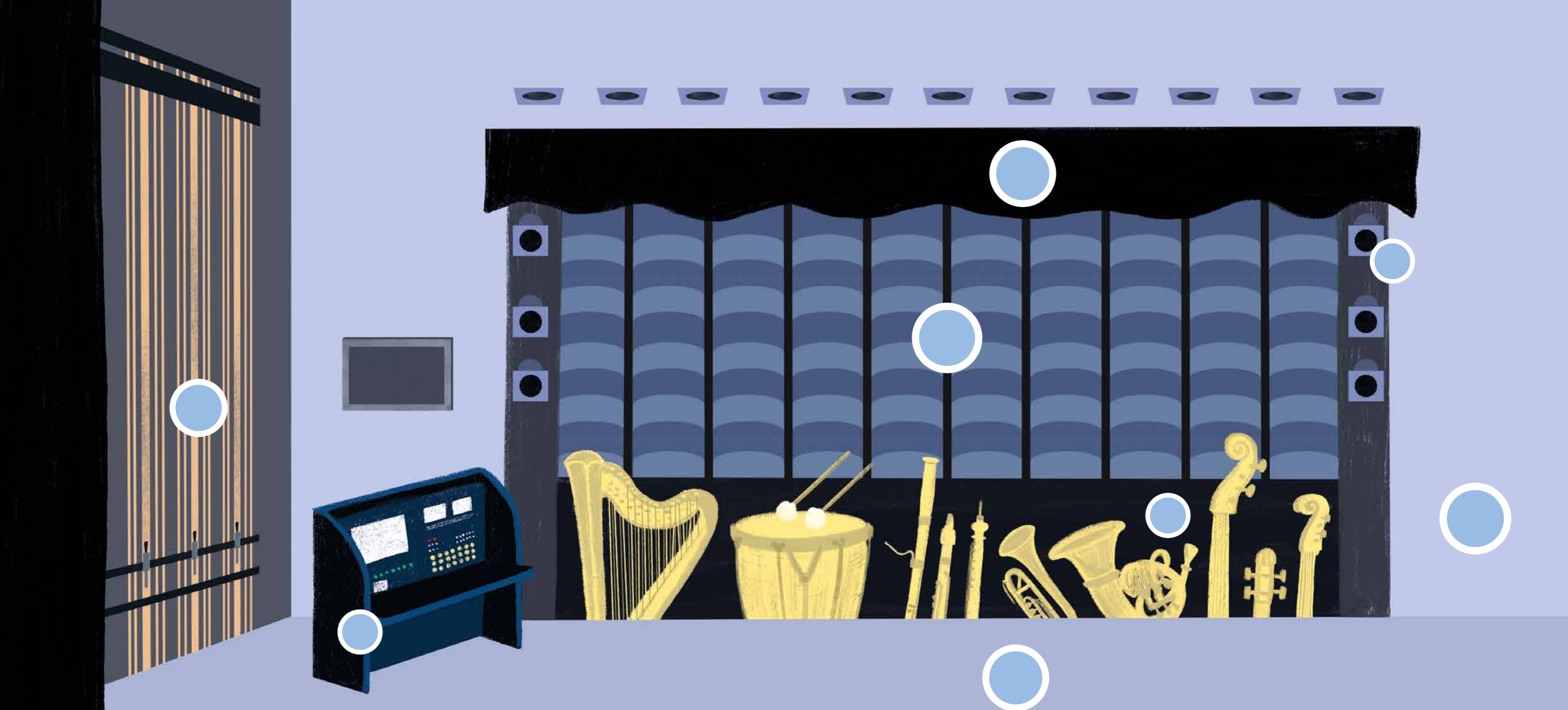
Trinke Leitungswasser:

Das ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern es spart auch Geld!

Entsorge richtig:

Chemikalien und Medikamente gehören nicht in den Abfluss! Frage deine Eltern, wie du sie richtig entsorgen musst. Damit hilfst du, die Gewässer sauber zu halten.





Die Bühne im Opernhaus

Im Theatersaal des Opernhauses gibt es viel zu entdecken. Hier kannst du Opern, Ballette und Konzerte erleben. Es gibt ein tolles Opernensemble, ein Ballettensemble und die Magdeburgische Philharmonie. Es gibt sogar Operetten, Musicals und Theaterabende, die verschiedene Bereiche miteinander verbinden. Es ist also für jede:n etwas dabei!

In dieser Ansicht stehst du auf der Bühne. Sicher kennst du dich gut in unserem Theatersaal aus und kannst die einzelnen Elemente den Orten auf dem Bild richtig zuordnen. Trage hierzu die Zahlen in die jeweiligen Kreise ein!

- 1 – Hier steht das Bühnenbild.
- 2 – Hier sitzt die Inspizienz, die die Vorstellung koordiniert.
- 3 – Das ist die Seitenbühne.
- 4 – Hier ist der Orchestergraben mit den Instrumenten.
- 5 – Hier sitze ich mit meiner Klasse.
- 6 – Mit den Seilzügen können Dinge auf der Bühne hoch- und runtergezogen werden.
- 7 – Das sind die Scheinwerfer.
- 8 – Hier ist der große Vorhang versteckt, der die Bühne vom Zuschauerraum trennen kann.

Die Vorbereitungen

Stell dir vor, du sitzt im Theatersaal. Um dich herum sind 687 andere Zuschauende. Der Vorhang hebt sich und das Spektakel beginnt! Aber bei einer Theateraufführung passiert viel, was du als Teil des Publikums gar nicht mitbekommst! Damit alles gelingen kann, machen über 440 kreative Köpfe in mehr als 40 verschiedenen Berufen unser Theater lebendig.

Bevor du die Darsteller:innen auf der Bühne als Kröterich, Maulwurf und Wasserratte bestaunen kannst, muss einiges geschehen: Bereits viele Monate, bevor der Vorhang sich zu ersten Mal öffnet, überlegen sich die Regisseur:innen, gemeinsam mit ihrem Team, was auf der Bühne passieren soll. In einer Bauprobe überprüfen sie, ob ihre Ideen auf der Bühne gut funktionieren. Die Kostüm- und Bühnenbildner:innen sind die Architekten und Designerinnen des Theaters – sie planen, was die Darsteller:innen tragen und wie die Bühne aussieht. Dafür fertigen sie viele Zeichnungen und Modelle an. Danach setzen die Menschen, die für die Herstellung der Requisiten, Kostüme, Masken, Frisuren und Bühnenbilder zuständig sind, diese Ideen in den Werkstätten um.

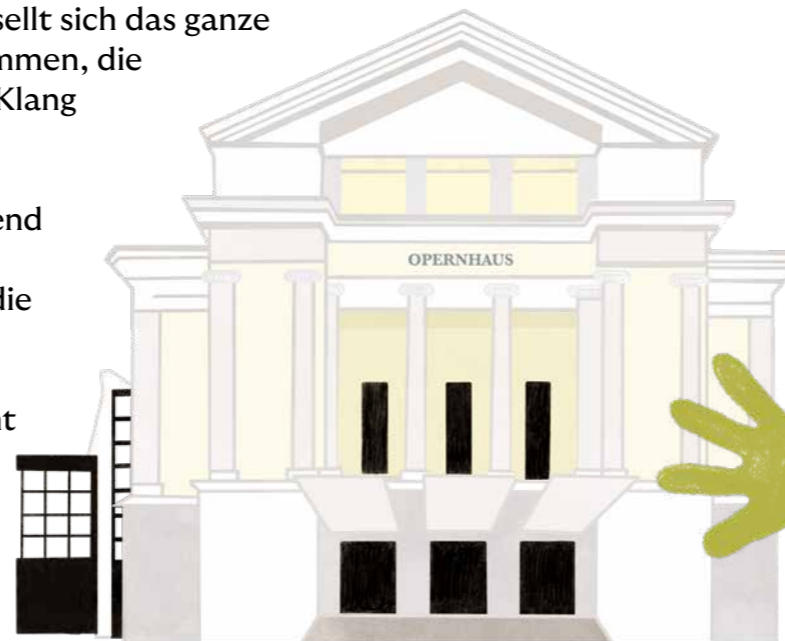
Vier bis sechs Wochen vor der ersten Aufführung, der Premiere, kommen alle Künstler:innen zum ersten Mal zusammen – diese besondere Probe nennt man die Konzeptionsprobe. Dort stellt das Regieteam seine Ideen vor und es kann endlich richtig losgehen!

Die ersten zwei bis vier Wochen der Probenzeit finden auf einer Probebühne statt. Sie ist fast so groß wie die Opernbühne. Damit dort alles gut gelingt, wird ein ange-deutetes Bühnenbild aufgebaut. In den letzten zwei Wochen vor der Premiere finden die Proben dann auf der Opernbühne im richtigen Bühnenbild statt und die Licht- und Tontechniker:innen bringen alles zum Leuchten und Klingen.

Beim Musiktheater begleiten Pianist:innen, man nennt sie auch Korrepetitor:innen, die Sänger und Sängerinnen. Erst kurz vor der Premiere gesellt sich das ganze Orchester dazu. Die Sänger:innen haben gut trainierte Stimmen, die den ganzen Saal ohne Mikrofon füllen und sogar über den Klang des Orchesters strahlen können.

Am Tag der Vorstellung hat die Inspizienz das Sagen. Während du im Publikum sitzt, sitzt sie an einem riesigen Pult neben der Bühne und gibt über Funk mit einem magischen „Go!“ die Signale für Auftritte, Lichtwechsel und vieles mehr.

Nur dank der Zusammenarbeit all dieser Menschen entsteht eine Vorstellung, die dich und das ganze Publikum in ihren Bann zieht: **Willkommen in unserer Theaterwelt!**



Theatersalat

Finde die versteckten Wörter aus dem Text!

Finde alle versteckten Wörter aus dem Text! **Achtung:** Die Wörter sind von oben nach unten sowie von links nach rechts geschrieben!

Y	A	B	Y	T	Q	K	R	F	L	R	W	V	M
C	P	W	E	R	K	S	T	Ä	T	T	E	N	U
U	R	T	Y	A	M	M	O	D	E	L	L	E	U
I	O	H	O	K	A	A	B	S	R	Y	Y	C	P
R	B	E	R	O	U	R	N	R	Q	M	D	B	U
E	E	A	M	R	L	O	I	E	Z	I	Y	A	B
G	B	T	C	C	W	M	P	Q	D	D	L	U	L
I	Ü	E	Y	H	U	L	K	U	Y	T	Y	P	I
E	H	R	C	E	R	V	T	I	V	X	G	R	K
T	N	S	M	S	F	K	O	S	T	Ü	M	O	U
E	E	A	A	T	L	R	U	I	R	K	G	B	M
A	A	A	S	E	L	W	C	T	M	Y	K	E	Q
M	T	L	K	R	C	Y	C	E	W	F	O	G	Y
A	H	W	E	I	A	G	M	N	I	O	P	Y	P

- Bauprobe
- Kostüm
- Maske
- Maulwurf
- Modelle
- Orchester
- Probebühne
- Publikum
- Regieteam
- Requisiten
- Theatersaal
- Werkstätten



Der Fluss ist dein Freund

♩ = 132

Das Jahr ist neuer Frühling lacht, zu Wasser ist das

6 Boot...ge-bracht. Wenn al-lessprießt und keimt, dann ist der Fluss mein Freund.

11 Die Welt, sie putzt und strie-gelt sich und auf den Wel-len spie-gelt sich die sei nicht bang und stei-ge zu, wir fah-ren bei-de, ich und du! Schau,

16 Son - ne wie sie scheint, der Fluss, der ist mein Freund. wie die Wel - le schäumt, der Fluss der ist dein Freund.

Fine

20 Hörst du, was der Fluss uns flüs - tert, wie sein Was - ser freund - lich wis - pert,

24 uns von Licht und Luft und Luster - zählt? Hörst du's spru - deln, hörst du's rau - schen?

30 Lass dich tru - deln, lass uns lau-schen: Nir-gends ist es schö - ner auf der Welt,

35 als im Blau un-term blau-en Him-mels - zelt. Drum

A tempo D.S. al Fine

Unser Teil

1. Sitzt der Krö-te-ri- ch im Loch,
2. Wäh-rend er im Ker-ker büßt,

4
ist das fro - he Kund - de: Seht, so schlägt am En - de doch noch für uns die Stun - de.
sind wir auf dem We - ge dort-hin, wo's be - hag-lich ist, in das Haus der Krö - te.

7

11
1. Ärm-lich hau-sen wir im Wald. Dun-ke- l ist es dort und kalt, un-ter-m Busch ist un-ser Haus,
2. Oft schon klopf-ten wir ans Tor, doch der Schloss-herrschloss sein Ohr, lach-te ü - ber uns-re Not,

14
a - ber da - mit ist es aus.
teil - te nicht mit uns sein Brot.

17
Auf, ihr Wie - sel! Lauft, ihr Wie - sel! Hört und kommt zu - hauf, ihr Wie - sel!
Auf, ihr Wie - sel! Lauft, ihr Wie - sel! Ge - hen wir hin - auf, ihr Wie - sel!

21
Krö - ten-hall liegt öd und leer, es gibt kei - ne Ge - gen - wehr,
La - den wir uns sel - ber ein in das schö - ne Ei - gen - heim,

25
neh-men wir uns un - ser Teil!
neh-men wir uns un - ser Teil!

Kampf um Krötenhall

♩ = 126

5
Auf, ihr Wie-sel! Schmaust, ihr Wie-sel! Lebt in Saus und Braus, ihr Wie-sel!

10
Fei - ert un - ser Bu - ben-stück,

15
nie gehn wir zum Wald zu - rück, Krö-ten-hall ist un - ser Heim!

The musical score is written in 4/4 time with a tempo of 126 beats per minute. It features a vocal line and a piano accompaniment. The key signature has one sharp (F#). The score is divided into three systems, each with a measure number (5, 10, 15) at the beginning of the vocal line. The lyrics are in German and describe a scene where characters are celebrating and then talking about a frog hall.

Übungen zur Vorbereitung Die Abenteuer des Kröterichs

Was ist eine Assoziation? Assoziationen sind ein Netz von Gedanken, die zusammenpassen. Denkst du an etwas, kann es sein, dass dir andere Dinge einfallen, die damit zu tun haben. Diese Einfälle können wir nutzen, um gemeinsam aufregende Geschichten zu erfinden! Man kann seine Assoziationsfähigkeit sogar trainieren, um immer mehr Vernetzungen zwischen den Gedanken herzustellen. Das wollen wir in diesem Spiel ausprobieren:

Alle stehen im Kreis. Eine Person legt einen Gegenstand in die Mitte, zum Beispiel einen Stift oder eine Mütze. Nun geht es reihum: Jemand geht in die Mitte und bespielt den Gegenstand, sie darf ihn aber nicht als das verwenden, was er ist. Zum Beispiel könnte jemand sagen: „Das ist ein Springseil!“, und nun so tun, als würde sie mit dem Stift Seil springen. Dann legt die Person den Gegenstand zurück und die nächste ist an der Reihe sich etwas Neues auszudenken. Nach einer Weile kann auch der Gegenstand ausgetauscht werden. Bei diesem Spiel trainierst du gleich doppelt, da sich deine Einfälle sowohl auf den Gegenstand als auch auf den vorherigen Einfall beziehen können.

Gemeinsam Geschichten erfinden

Unser Kröterich liebt nicht nur seine technischen Geräte, sondern erlebt auch spannende Abenteuer und landet immer wieder in kniffligen Situationen. Von einigen seiner Abenteuer wissen auch seine Freunde noch gar nichts! Es wird Zeit, einige dieser Geschichten zu erzählen!

Diese Übung kann im Kreis mit der ganzen Klasse oder auch zu zweit gespielt werden. Wichtig ist, dass jede Person nur einen Satz sagt, wenn sie an der Reihe ist. Es beginnt mit einem einfachen Satz, der die Geschichte startet. Zum Beispiel: „Gestern stieg der Kröterich mit dem Dachs in ein Flugzeug nach Honolulu.“ Danach folgt immer abwechselnd ein Satz, der mit „Zum Glück...“ anfängt und danach einer, der mit „Aber leider...“ beginnt.

Das bedeutet: Erst passiert etwas Gutes und dann etwas weniger Gutes. Höre gut zu, denn das vorher Gesagte bleibt immer richtig! Der nächste Satz darf es nicht ignorieren oder wegnehmen. Ziel ist es gemeinsam eine eigene, neue Abenteuergeschichte des Kröterichs zu erzählen!

Tipp: Ihr habt selbst Lust bekommen, die Abenteuer im Klassenzimmer zu erleben? Kein Problem! Denkt gemeinsam noch einmal über die wichtigsten Stationen der Geschichte nach: Wo spielt sie? Wer ist die Hauptfigur? Gibt es einen Gegenspieler? Gibt es einen Konflikt? Wie geht die Geschichte aus? Baut nun dazu kleine Spielszenen oder Standbilder und spielt das Abenteuer nach!

Bodypercussion

Werde ein Teil des Orchesters!

Der Begriff Bodypercussion bezeichnet Musik, die du mit deinem Körper machst, indem du klatschst, stampest oder klopfst, um Rhythmen und Klänge zu erzeugen – ganz ohne Instrumente.

Bevor du lernst, ein ganzes Lied mit Bodypercussion zu begleiten, um so ein Teil des Orchesters zu werden, ist es hilfreich, verschiedene Rhythmen kennenzulernen und auszuprobieren:

Alle stehen im Kreis. Beim ersten Durchgang ist deine Lehrkraft die anleitende Person, aber schon beim zweiten kann jemand anderes die Einsätze geben – oder deine Gruppe findet selbst die Einsätze. Wichtig für unsere Reise entlang des Flusses ist, dass die Klänge langsam ineinander übergehen, sodass zeitweise mehrere Rhythmen zu hören sind.

Der Fluss beginnt mit einer plätschernden Quelle (die Handrücken klatschen aufeinander), gefolgt von einem steilen Gelände, in dem der Fluss am schnellsten fließt (Klatschen auf die Oberschenkel, dann zügig springen, dazu weiter klatschen). Dann kommt der Mittellauf mit vielen Kurven (Streichen mit den Händen über die Arme) und der Unterlauf mit ganz wenig Strömung (Handflächen aufeinander reiben, erst schnell, dann immer langsamer). Schließlich mündet er in ein anderes Gewässer (Trommeln auf dem Brustkorb und immer langsamer und leiser werden.).

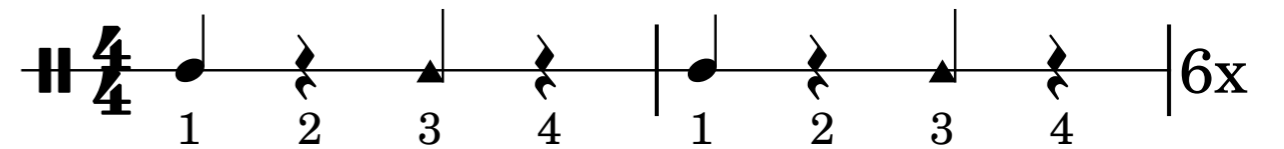
Tipp: Ihr seid experimentierfreudig? Dann versucht die vorgegebenen Rhythmen auszutauschen und durch eigene zu ersetzen. Wie klingt euer Fluss?

Der Unfall – ein Body-Percussion-Lied

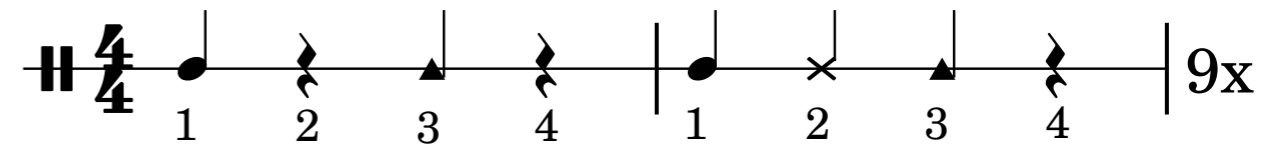
Wenn unser Kröterich auf den Straßen unterwegs ist dauert es nicht lange und schon baut er einen Unfall. In diesem Moment bist du gefragt und kannst mit deinem Körper das Orchester musikalisch unterstützen. Damit du weißt, wann es so weit ist, wird dir auf der Tafel über der Bühne ein Symbol angezeigt und der Dirigent gibt dir ein Zeichen.

Wir haben drei Rhythmen vorbereitet, die du gemeinsam mit deiner Klassen lernen kannst. Die Zahl hinter den Noten verrät dir, wie oft die Takte (so nennt man die Abschnitte zwischen den Strichen) wiederholt werden. Die Zahlen 4/4 am Beginn verraten dir, wie viele Grundschnitte in einem Takt Platz finden. Man zählt also 1-2-3-4 und fängt dann von vorn an. Die ausgemalten Noten sind Viertelnoten. In einem Takt mit vier Viertelnoten klatscht man auf jeden Schlag. Die ausgemalten Noten mit einem Balken sind Achtelnoten. Achtelnoten sind doppelt so schnell wie Viertelnoten. Das kleine Pausenzeichen nennt man Viertelpause. Bei einer Pause wird nicht geklatscht. Am Ende des Liedes, wenn der Kröterich den Wagen zu Schrott fährt, darfst du mit einem lauten AH! auch deine Stimme benutzen!

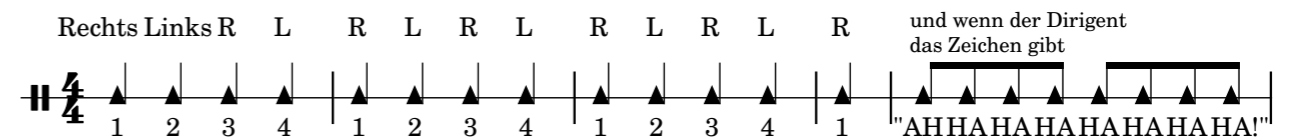
Body 1



Body 2



Body 3



Requisiten Sockenpuppen

„Auf, ihr Wiesel! Lauft, ihr Wiesel!“ – es ist so weit: Das große Gerangel um Krötenhall beginnt! Mit diesem Requisit wirst du ein Teil der Wieselbande und hilfst dabei, das Schloss zu kapern! Damit deine Sockenpuppe auch aussieht wie unsere Wiesel auf der Bühne, haben wir dir hier eine Anleitung zusammengestellt.

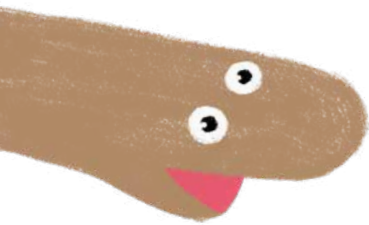
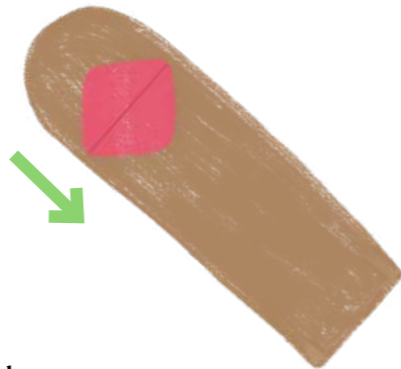
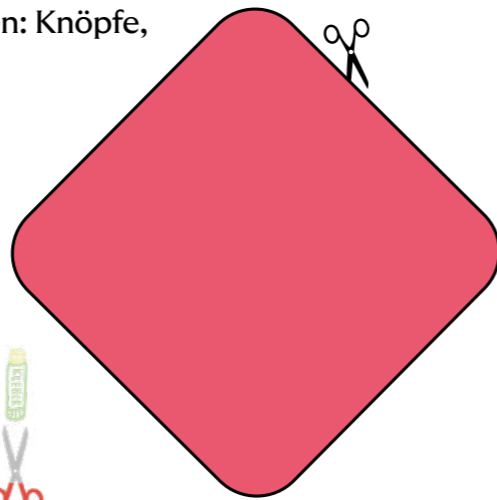
Du benötigst:

- 1 rotes Blatt Papier
- 1 (braune) Socke
- 1 Stift
- 1 Schere
- Klebstoff (z. B. Bastelkleber, Heißkleber, Alleskleber)
- 1 Bogen Pappe
- 2 Kugeln (z. B. aus Styropor oder Holz, es funktionieren auch Knöpfe oder Perlen)
- Optional zum Dekorieren: Knöpfe, Papierzähne, Filzwolle, weiße Farbe etc.

Anleitung:

1. Zuerst der Puppenmund! Pause die Form ab oder kopiere die Seite und schneide sie aus. Bei besonders großen Socken musst du die Vorlage etwas vergrößern.
2. Lege die ausgeschnittene Form auf deinen Bogen Pappe und klebe das Papier und die Pappe zusammen. Schneide die Form im Anschluss aus.
3. Lege deine Socke mit der Ferse nach unten vor dich hin. Klebe dann den Mund auf die Sockenspitze. Achte darauf, dass zwischen dem oberen Rand der Socke und dem Mund etwa zwei bis drei Finger breit Platz bleibt.
4. Jetzt kannst du den Mund knicken und fertig ist dein Puppenmund!
5. Male jetzt auf zwei Kugeln/Knöpfe/Perlen jeweils einen Punkt als Pupille und klebe sie auf die Socke. Du entscheidest, wo die Augen hinkommen! Fertig ist die Wiesel-Sockenpuppe!

Extra: Mit ein paar Materialien kannst du deine Sockenpuppe einzigartig gestalten. Male ihr zum Beispiel einen weißen Bauch an oder klebe ihr mit Filzwolle einen wilden Irokesenschnitt auf den Kopf. Knöpfe, Buttons oder Zähne lassen dein Wiesel besonders wild aussehen!



Regenmacher

Ein Regenmacher ist ein Instrument, das wie Regentropfen klingt, wenn du es vorsichtig umdrehst. In unserer Mitmachoper wirst du mit deinem selbstgebasteltem Instrument ein Teil des Orchesters! Und so geht's:

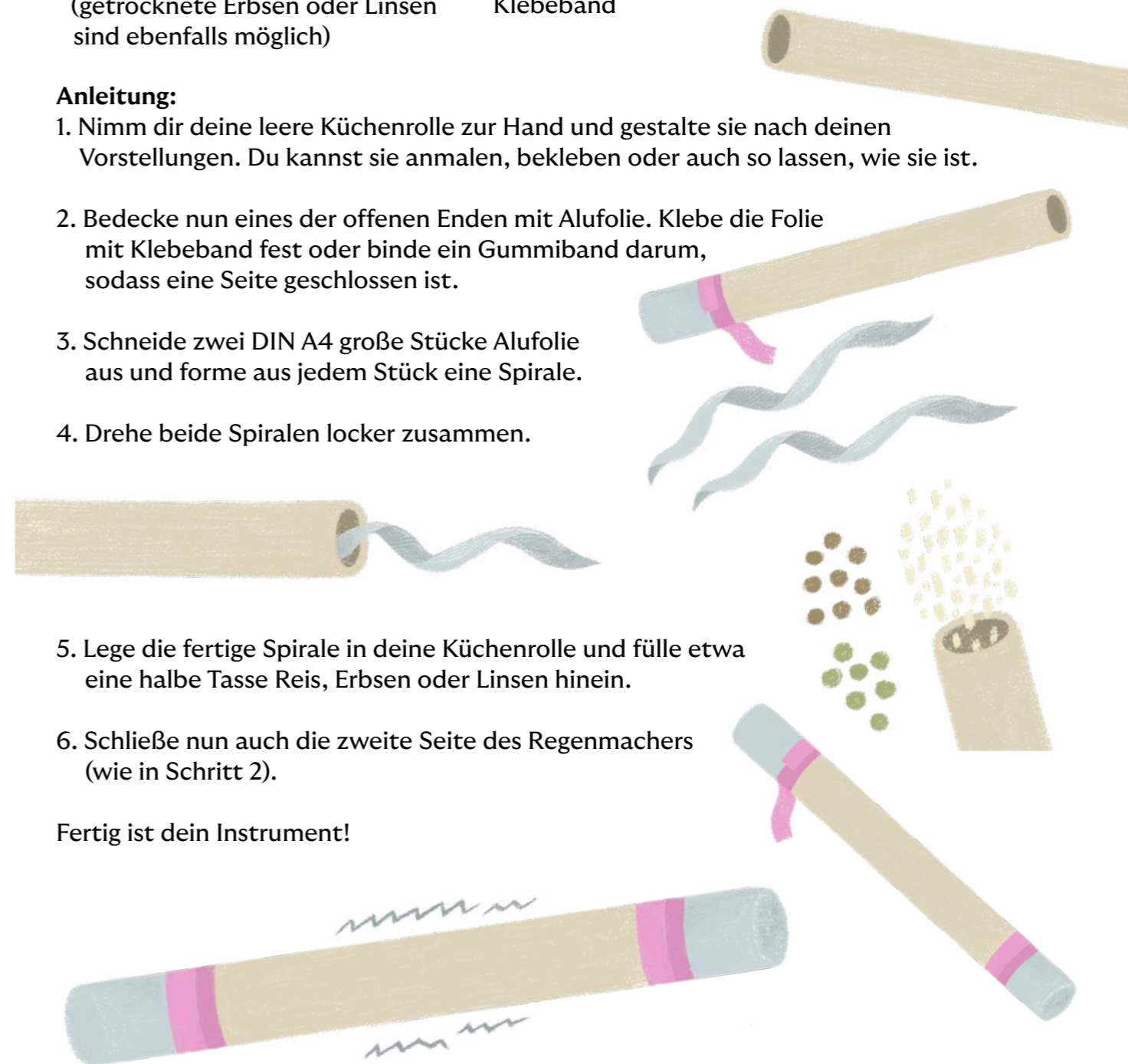
Du benötigst:

- 1 leere Küchenrolle
- Alufolie
- Stifte, Malfarbe etc.
- 1/2 Tasse Reis
- Klebstoff (z. B. Bastelkleber, Heißkleber, Alleskleber)
- 1 Schere
- 2–4 Gummibänder oder Klebeband
- (getrocknete Erbsen oder Linsen sind ebenfalls möglich)

Anleitung:

1. Nimm dir deine leere Küchenrolle zur Hand und gestalte sie nach deinen Vorstellungen. Du kannst sie anmalen, bekleben oder auch so lassen, wie sie ist.
2. Bedecke nun eines der offenen Enden mit Alufolie. Klebe die Folie mit Klebeband fest oder binde ein Gummiband darum, sodass eine Seite geschlossen ist.
3. Schneide zwei DIN A4 große Stücke Alufolie aus und forme aus jedem Stück eine Spirale.
4. Drehe beide Spiralen locker zusammen.
5. Lege die fertige Spirale in deine Küchenrolle und fülle etwa eine halbe Tasse Reis, Erbsen oder Linsen hinein.
6. Schließe nun auch die zweite Seite des Regenmachers (wie in Schritt 2).

Fertig ist dein Instrument!



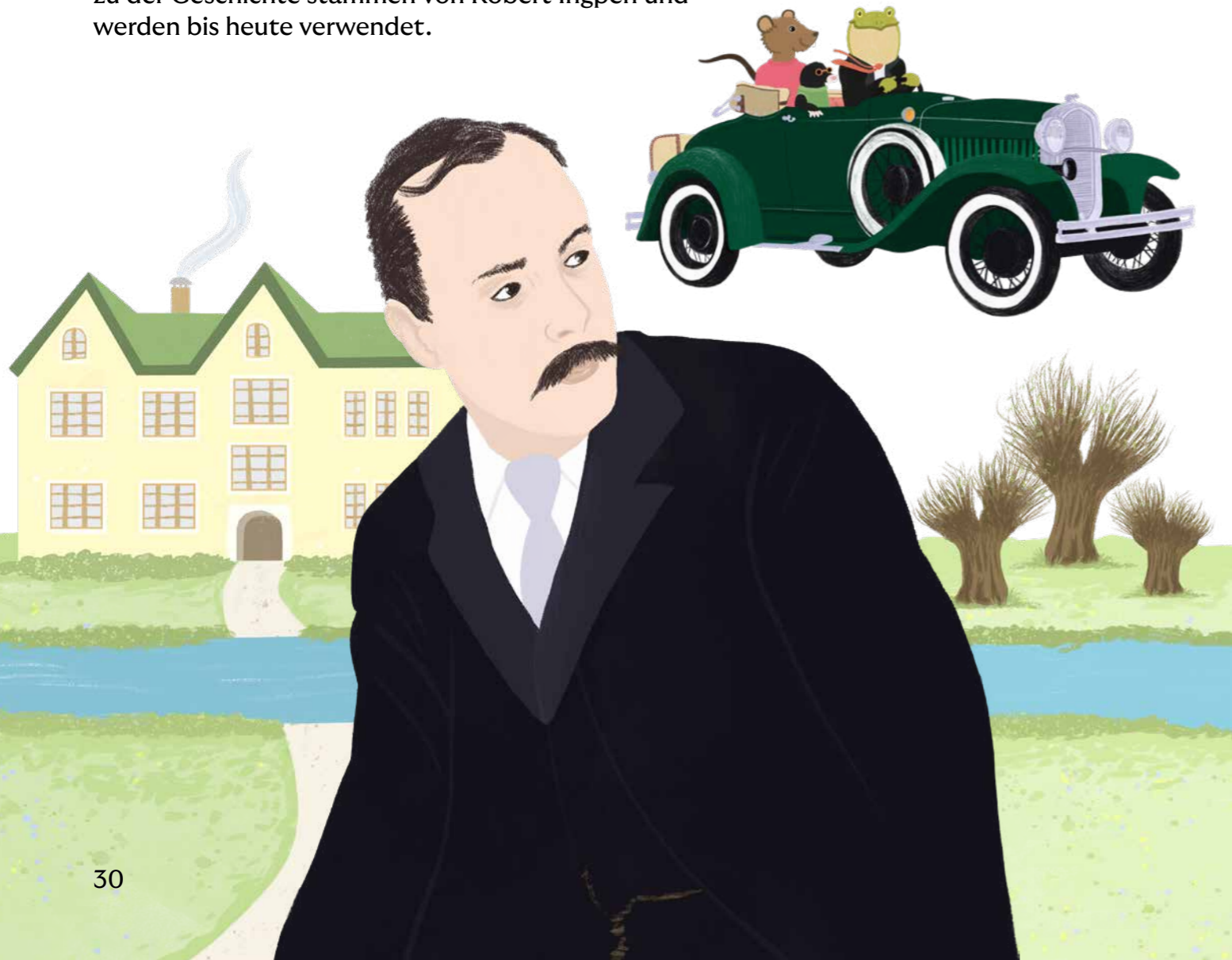
Kenneth Grahame

und *Der Wind in den Weiden*

Der Autor von *Der Wind in den Weiden*, Kenneth Grahame, wurde 1859 im schottischen Edinburgh geboren. Nach dem frühen Tod seiner Mutter, da war er gerade erst fünf Jahre alt, wurde er von seiner Großmutter im englischen Berkshire großgezogen. Sie lebten in einem Haus direkt am Fluss. Eigentlich wollte er die Universität in Oxford besuchen, doch aus familiären Gründen war das nicht möglich und er wurde 1879 Bankangestellter und schließlich auch Direktor der großen Bank von England.

Um trotzdem noch kreativ zu sein, begann er Geschichten zu schreiben. Seine ersten Geschichten wurden 1893 veröffentlicht. Sein bekanntestes Buch *Der Wind in den Weiden* begann als Gutenachtgeschichte für seinen Sohn Alastair, mit dem er viele Flussfahrten unternahm. Es wurde 1908 zum ersten Mal veröffentlicht.

Bis heute kennt in Großbritannien jedes Kind die Geschichte und das Buch wurde insgesamt 25 Millionen Mal verkauft. Damit zählt es zu den meistverkauften Büchern aller Zeiten! Es wurde in viele Sprachen übersetzt und viele Illustrator:innen haben Bilder und Zeichnungen für die Geschichte entworfen. Die bekanntesten Bilder zu der Geschichte stammen von Robert Ingpen und werden bis heute verwendet.



Rezept

Englische Gurken-Sandwiches

„Proviand und Ruder sind parat!“ – doch halt: Was nimmt man eigentlich auf ein richtig englisches Picknick mit? Da dürfen die Sandwiches nicht fehlen! Und in der Heimat unserer Protagonist:innen isst man nichts lieber als Gurken-Sandwiches! Damit du für dein nächstes Picknick gewappnet bist, verraten dir Maulwurf und Ratte ihr Geheimrezept für originale „cucumber sandwiches“.

Für 2 Portionen brauchst du:

- 6 Scheiben Weißbrot
- 1/2 Salatgurke
- Etwas Butter oder Frischkäse
- 1/2 Limette
- Pfeffer und Salz
- Gartenkresse (wenn du es etwas würziger magst)

Und so geht's:

1. Schäle die Gurke und schneide sie längs in dünne Streifen. Benutze nur das feste Fruchtfleisch. Das wässrige Kerngehäuse kannst du schon jetzt verputzen.
2. Gib die Gurkenstreifen in ein Sieb, salze sie etwas und beträufle sie mit dem Limettensaft. Vermische alles gut mit den Händen.
3. Nun musst du 15 Minuten auf die Gurken warten.
4. In dieser Zeit verteilst du die Butter oder den Frischkäse auf dem Weißbrot.
5. Nach 15 Minuten legst du die Gurkenstreifen auf etwas Küchenpapier und tupfst sie trocken.
6. Die Gurke verteilst du nun auf 3 der Brotscheiben und gibst etwas Pfeffer darüber. Wenn du möchtest, kommt hier auch die Gartenkresse dazu.
7. Klappe die übrigen Brotscheiben um und drücke sie vorsichtig an.
8. Schneide die Sandwiches in mundgerechte Stücke.
9. Lass es dir schmecken!



Das Heft und die Lieder stehen hier zum Download bereit:
<https://bit.ly/Mitmachoper-Theater-Magdeburg>

Aktuelle Informationen zu den Vorstellungsterminen
sind unserer Website zu entnehmen.

Künstlerische Vermittlung
Anja Engelhardt
(0391) 40 490 4034
anja.engelhardt@theater-magdeburg.de

Christina Paul
christina.paul@theater-magdeburg.de

Redaktion, Texte
Marie Julius, Anja Engelhardt

Notensatz
Marie Julius

Gestaltung, Illustration
Nicole Eggeling

Druck
WIRmachenDRUCK GmbH

TM

Spielzeit 2023/2024
Generalintendant
Julien Chavaz

Theater Magdeburg
Universitätsplatz 9
39104 Magdeburg
Theaterkasse
T (0391) 40 490 490
www.theater-magdeburg.de



Diese Publikation wurde ermöglicht vom Förderverein Theater Magdeburg e.V.





**T
M**